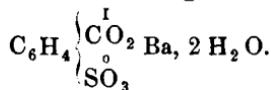


- 2) $C_6H_4\left\{\begin{array}{l} CH_3 \\ | \\ SO_2Cl \end{array}\right.$ (flüssig) Chlorid,
 3) $C_6H_4\left\{\begin{array}{l} CH_3 \\ | \\ (SO_2NH_2)_m \end{array}\right.$ (Schmp. 107° C.) Amid,
 4) $C_6H_4\left\{\begin{array}{l} CH_3 \\ | \\ (SO_2NH \cdot C_6H_5)_m \end{array}\right.$ (Schmp. 72° C.) Anilid,
 5) $C_6H_4\left\{\begin{array}{l} CH_3 \\ | \\ (SO_2NH \cdot C_6H_4CH_3)_m \end{array}\right.$ (Schmp. 103° C.) Toluidid,

der Toluol-metasulfo- oder metasulfisäure.

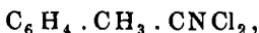
Hr. Fr. Wiesinger hat die Orthoamidobenzoësäure in die Diazo-verbindung übergeführt und diese mit alkoholischer Schwefligsäure gekocht, es entsteht dann Orthosulf- oder Orthosulfonybenzoësäure, deren Bariumsalz untersucht wurde. Das in kleinen, farblosen Nadeln kry-stallisirende, sehr lösliche Salz hat folgende Zusammensetzung:



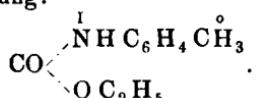
336. G. Lachmann: Ueber Tolylsenföle.

[II. Mittheilung aus dem Göttinger Universitätslaboratorium von H. Hübner.]
 (Eingegangen am 4. Juli.)

Die Einwirkung von Chlor auf Phenylsenföl und die Eigenschaf-ten des erhaltenen Phenylsenfölklorids sind bereits von Sell und Zierold (diese Ber. VII, 2) zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht worden. Es war interessant, auch den analogen Körper der Tolylreihe darzustellen und seine Eigenschaften zu studiren. Durch Einwirkung von Chlor auf das mit Chlороform verdünnte Orthotolyl-senföl erhält man ein Dichlorid:

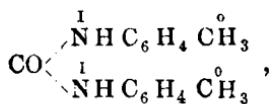


welches bei 218° siedet, in Wasser unlöslich ist und sich mit Alkohol, Eisessig und Kalilauge unter heftiger Reaction zersetzt. Mit alko-holischer Kalilauge erhielt ich zwei Körper, der eine, mit Wasser-dämpfen flüchtige, erwies sich nach der Analyse als ein Urethan von der Zusammensetzung:



Der Schmelzpunkt dieser schön krystallisirten Verbindung lag bei 46°,

sie löste sich schon in kaltem Alkohol, Benzol und Petroleum. Die Zusammensetzung des andern nicht mit Wasserdämpfen flüchtigen, prächtig seidenglänzende Nadeln bildenden Körpers war nach der Analyse:



also der Orthoditolylbarnstoff. Dieser Körper schmolz bei 250° , war unlöslich in kaltem, schwerlöslich in heißem Alkohol und Benzol.

Ferner konnte durch Einwirkung von Natriumalkoholat das Urethan allein erhalten werden, während, wenn das Chlorid mit Wasser im geschmolzenen Rohre auf 100° erhitzt wurde, der Orthoditolylbarnstoff aus dem Wasser auskristallisierte.

Auch durch Einwirkung von Chlorkoblenzsäureäther auf Orthotoluidin würde das bereits oben beschriebene Orthotolyläthylurethan erhalten, das nicht wie angegeben wird, ölig ist, sondern schön krystallisiert.

Die Einwirkung von Chlor auf Paratoluidinsöl und die Untersuchung der den Ortho- entsprechenden Para- Verbindungen ist noch nicht zum Abschluss gediehen, doch wird ein Bericht auch darüber in nächster Zeit folgen und daher die Weiterführung der Untersuchung vorbehalten.

337. G. Ramme: Ueber Phosphorsulfide.

[II. Mittheilung aus dem Göttinger Universitätslaboratorium. Von H. Hübner.]
(Eingegangen am 4. Juli.)

Im Anschluss an die kürzlich in diesen Berichten mitgetheilten Ergebnisse einer Untersuchung der Phosphorsulfide sei hier noch das Folgende erwähnt:

Die Destillation der ölichen Gemische der Phosphorsulfide mit Wasser ergab, dass dieselben nicht unzersetzt, wie einheitliche Verbindungen mit Wasserdampf flüchtig sind, vielmehr hatten sich in der Vorlage und im Rohre des Kühlers bei der Destillation grosse, derbe Stücke farblosen Phosphors gesammelt, während bei fortschreitender Destillation die anfangs klare, ölige Flüssigkeit immer trüber und un durchsichtiger wurde, bis endlich eine dicke, gelbe, schwammige Masse im nicht übergegangenen Wasser als Rückstand zurückblieb, die zum grössten Theil aus Schwefel bestand.

Die Dampfdichtebestimmung des Phosphordisulfids PS_2 wurde nach dem von V. und C. Meyer im 6. Hefte dieser Berichte angegebenen Verfahren ausgeführt und zeigte, dass die Verbindung nicht PS_2 , sondern P_3S_6 sei.

Das Triphosphorhexasulfid, P_3S_6 , wurde dann der Einwirkung des Wassers ausgesetzt, indem man es mit diesem 5 bis 6 Stun-